

Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt



für die Amtshauptmannschaft Weissen, für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Forstrentamt zu Tharandt.

Das "Wilsdruffer Tageblatt" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Preis pro Quartal 3 Mk., pro halbes Jahr 5 Mk., pro Jahr 9 Mk. / Einzelhefte 30 Pf. / Anzeigenpreise nach Vereinbarung.

Verlagsort: Wilsdruff. / Druck: Wilsdruffer Druckerei. / Redaktion: Wilsdruff. / Postamt: Wilsdruff. / Abonnement: Wilsdruff.

Nr. 190 | Dienstag den 19. August 1919 | 78. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung über den Handel mit Gänsen.

Nachdem der Reichsernährungsminister mit Verordnung vom 31. Mai 1919 (RStBl. S. 497) die Verordnung über den Handel mit Gänsen vom 1. Mai 1917 (RStBl. S. 581) in der Fassung vom 2. Mai 1918 (RStBl. S. 372) aufgehoben hat, wird die sächsische Ausführungsbestimmung hierzu vom 8. Mai 1918 (S. 111 der Sächsischen Staatszeitung vom 15. Mai 1918) außer Kraft gesetzt. Der Handel mit Gänsen wird nunmehr folgendes bestimmt:

§ 1. Bei jedem Verkauf von lebenden oder geschlachteten Gänsen an Mäker und an Käufer sowie von lebenden oder geschlachteten Gänsen oder von Gänsefleisch an Händler und an Inhaber von Gast-, Schank- und Speisewirtschaften hat der Verkäufer einen Schluschein nach dem nachstehenden Muster in zwei Ausfertigungen auszufüllen und zu unterschreiben. Der Käufer ist verpflichtet, sich den Schluschein ausstellen zu lassen und hat auf dessen Ausstellung hinzuwirken. Je eine Unterfertigung des Schluscheines hat der Verkäufer und der Käufer bis zum Schlusse des Jahres, mindestens aber drei Monate lang, aufzubewahren. Vorbrüche können durch die sächsische Wild- und Geflügel-Handelsvereinigung G. m. b. H., Dresden-K., Poststr. 11, bezogen werden.

§ 2. Vom Schluscheinzwang sind befreit: die Sächsische Wild- und Geflügel-Handelsvereinigung in Dresden, sowie die Ein- und Verkaufseinrichtungen der Kommunalverwaltung und die Hausfrauenvereine.

§ 3. Jeder Käufer von Schlachtgänsen oder geschlachteten Gänsen einschließlich der in dem genannten Gesellschaft und Einrichtungen hat ein Ein- und Verkaufsbuch zu führen, in welchem die Anzahl der eingekauften und verkauften Gänse, Name und Wohnort des Verkäufers und Käufers, sofern dieser ein Händler ist, sowie die Ein- und Verkaufszu erfassen sind. Diese Vorschrift gilt auch für die nach Sachsen eingeführten Gänse.

§ 4. Die Schluscheine (§ 1) und das Ein- und Verkaufsbuch (§ 3) sind auf Verlangen der zuständigen Ueberwachungsbeamten vorzulegen.

§ 5. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft.

§ 6. Die Bekanntmachungen: a) vom 18. März 1918 — Sächsische Staatszeitung Nr. 67 vom 21. März 1918 —, b) vom 26. Juli 1918 — Sächsische Staatszeitung Nr. 176 vom 31. Juli 1918 —, c) vom 31. August 1918 — Sächsische Staatszeitung Nr. 204 vom 2. September 1918 —, sind aufgehoben.

§ 7. Diese Bekanntmachung tritt sofort in Kraft. Dresden, am 12. August 1919.

2152 V A L III
Wirtschaftsministerium,
Landeslebensmittelamt.

Schluschein für den Verkauf von Gänsen und Gänsefleisch.

Ausgestellt in Datum 1919.

Menge*)		Bezeichnung der Warengattung (lebend oder geschlachtet); bei Teilen von Gänsen nähere Bezeichnung	Einheitspreis pro Stück bzw. Pfund		Gesamtpreis	
in Stück	in Pfund		M.	Pfg.	M.	Pfg.

Eigenhändige Unterschrift des Verkäufers und sein Wohnort: Name und Wohnort des Käufers oder des mit dem Verkaufe Beauftragten:

*) Die lebenden Gänse nach Stückzahl, die geschlachteten nach Gewicht.

Brotmarken-Ausgabe.

Für die Zeit vom 1. September bis 29. November 1919 sind die Brotmarken für die versorgungsberechtigte Bevölkerung von den Gemeindebehörden wieder nach den Vorschriften unter I 1 a bis d der Bekanntmachung vom 9. Dezember 1918 auszugeben.

Infolge der Heraushebung der Selbstversorgung von 9 auf 12 kg Brotgetreide für den Kopf und Monat sind für jeden Selbstversorgerkopf, für den fürs neue Gutsjahr (16. 8. 1919 bis 15. 8. 1920) das Recht der Brotmarkenversorgung in Anspruch genommen worden ist, auf die Zeit vom 16. August bis 30. September 1919 folgende Marken auszugeben:

- a) 1 Blatt Ergänzungsmarken zum Selbstversorgerbogen August 1919, enthaltend 1 Marke zu 1 kg Brot, 1 Marke zu 875 g Brot und 1 Bezugsschein über 30 g Kleie.
- b) 1 vollständiger Selbstversorgerbogen für September.
- c) 1 Blatt Ergänzungsmarken zum Selbstversorgerbogen September, enthaltend: 3 Marken je 1 kg Brot, 1 Marke zu 7/8 kg = 750 g Brot und 1 Bezugsschein über 60 g Kleie.

Die unter a) erwähnten Ergänzungsmarken für August sind nur für diejenigen Personen auszugeben, die bereits auf die Zeit vom 16. bis 31. August 1919 Selbstversorgermarken erhalten haben.

Die Brotmarken nebst weiteren Unterlagen werden den Gemeindebehörden wieder durch die Druckerei Klinitz und Sohn in Weissen zugehen. Etwaiger Mehrbedarf ist bei der Amtshauptmannschaft anzumelden.

Weissen, am 18. August 1919. Nr. 966 II E.
Kommunalverband Weissen Stadt und Land.

Auf Blatt 49 des hiesigen Handelsregisters, die Firma Paul Klejsch in Wilsdruff betreffend, ist heute folgendes eingetragen worden:

Der bisherige Inhaber Theodor Paul Klejsch ist ausgeschieden. Inhaber ist der Drogist Paul Oskar Walter Klejsch in Wilsdruff. Wilsdruff, am 11. August 1919. Amtsgericht Wilsdruff.

Einigungsverhandlungen im ober-schlesischen Kohlengebiet.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

Reichspräsident Ebert hat den an ihn gerichteten Aufruf der Bundes deutscher Frauen zur Freigabe unserer Gefangenen mit dem Vorbehalt an die Entente und die Neutralen weitergegeben.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat die Ehrenmitgliedschaft des Gesamtverbandes evangelischer Arbeitervereine angenommen.

Die Bestimmungen in den strittigen deutschen Grenzverträgen sollen bis Ende des Jahres erledigt werden.

Im Kriege sind insgesamt 190 205 deutsche Unteroffiziere gefallen.

Die Entente hat ihre Kohlenforderungen an Deutschland um 40 auf 21 Millionen Tonnen erhöht.

Der „Präsident“ der Rätischen Republik Dr. Dornen ist zum britisch besetzten Gebiet ausgewiesen und nach der britischen Zone abgehoben worden.

Nach einer Veröffentlichung der bayerischen Regierung soll in der Rheinpfalz ein von Frankreich unterstütztes gewalttätiges Rätisch zur Bestimmung von Deutschland bevor.

In den Einigungsverhandlungen in Kattowitz erklärten die sechs an der Konferenz beteiligten Gewerkschaften ihren Entschluß.

Die Mitgliederzahl der deutschen Gewerkschaften ist auf 20 Millionen gestiegen.

Die Unabhängigen in Sachsen haben sich bereit erklärt, den Mehrheitssozialisten die Bildung der Regierung zu ermöglichen.

Soll es zum Außersten kommen?

Aus parlamentarischen Kreisen in Weimar wird uns unter dem 16. August geschrieben:

Wiederum tagten wir gestern bis in die Nachtstunden hinein. Wiederum war eine ganze Sitzung der bestehenden hartnäckigen und noch bevorstehenden härteren Kohlennot gewidmet. Wiederum wurde von allen Seiten die Katastrophe, der wir für den Winter ins Auge sehen müssen, in den düstersten Farben geschildert, und wiederum waren sich alle Redner darin einig, daß nur eine Steigerung der Kohlenproduktion uns vor dem Außersten bewahren könne. Die Gründe für den tiefergehenden Rückgang der Förderung wurden in der Debatte nur kurz gestreift, die Schuldfrage, über die die Gemüter sich kaum immer nur zu leicht erhitzen — ganz unmaßig erhitzen! — fast überhaupt nicht berührt. Um so eindringlicher die Schilderungen des jetzt schon bestehenden Notstandes, vor allem über die Überlegungen, wie man ihn mildern, oder gar befeitigen könne.

Abg. Dugenberg, der frühere Generaldirektor der Kruppischen Werke, dringt in erster Linie auf Beschaffung der zum Ausgleich der bisherigen Unterernährung nötigen Lebensmittel, dann aber kann er nicht laut genug den Ruf ausstoßen: „Bringt eure Eisenbahnen wieder in Ordnung! Denn wenn leistungsfähige Lokomotiven und Güterwägen nicht in genügender Zahl zur Stelle sind oder wenn die Beamten und Strecken- oder Werkstättenarbeiter, statt ihre Pflicht zu tun, sich von politischen Agitatoren zu offenen Aufstachelungen gegen Staat und Regierung mißbrauchen

lassen, dann kann uns auch die angetrennte Arbeit der Bergleute nichts helfen. Ihre Zahl bleibt überdies schon um mindestens 20 000 Mann hinter dem Bedarf zurück, während bei der Eisenbahn 150 000 Arbeiter mehr in Lohn und Brot stehen, als durch die vorhandene Arbeit gerechtfertigt ist. Die Bergarbeiter beginnen auch schon in andere Berufe abzuwandern, weil die besseren Arbeitsbedingungen, deren sie sich früher immer mit Recht rühmen konnten, mehr und mehr auf alle Arbeitsgebiete ausgedehnt werden. Kann man ihnen heute noch zumuten, aus bloßem Pflichtgefühl bei der ungleich schwereren Arbeit unter Tage auszuweichen?

Der Reichswirtschaftsminister Schmidt mußte mit schmerzlichen Bedauern feststellen, daß heute bestimmte Arbeitergruppen freilich, nur um damit ihre Unentbehrlichkeit zu beweisen. Er will alles tun, was zur Besserung der Verhältnisse beitragen kann: ausreichende Wohnungen, gemeinsame Küche, genügende Beschäftigung auch der ledigen Arbeiter — aber dann muß auch vorläufig, bis wir über die künftigen Verfahren hinweg sind, von der anderen Seite darauf verzichtet werden, alles und jedes noch zum Gegenstand von Forderungen oder gar von Auslandsbewegungen zu machen, was für den Augenblick noch an unerfüllten und unerfüllbaren Wünschen übrigbleibt. Durchgreifend geholfen würde uns nur, wenn die Arbeiter für einen begrenzten Zeitraum ihre Arbeitszeit um eine Stunde verlängern wollten; allein bis jetzt konnten sie für diesen Gedanken noch nicht gewonnen werden. Was bleibt uns vorläufig anderes übrig, als Raubbau zu treiben, auch mit unsern

ihnen Waldern in der unmittelbaren Nähe der Städte, da für den Winter möglichst viel Holzvorräte auf möglichst kurzen Wegen in die Wohnungen beschafft werden müssen? Wenn aber erst der große Herbststurm einsetzt, dann wird wahrscheinlich nichts anderes mehr übrigbleiben als den gesamten Personenverkehr einzustellen — soweit es mit unserem Wagenmaterial und mit unseren Kohlenvorräten nachgerade gekommen. Die Regierung weiß, welchen unbilligen Anteil an dieser Entwicklung die unabhängige revolutionäre Agitation der Kommunisten und Sozialisten zu tragen hat, und Minister Schmidt sprach wieder einmal davon, daß sie dieser Gefahr „mit aller Entschiedenheit“ entgegenzutreten werde. Wenn dieser Ankündigung nur endlich einmal die entsprechenden Taten folgen würden! Dann würde auch der Mut zur Arbeit sich wieder neu beleben in Stadt und Land.

Aus dem Hause kamen die Abgg. Süss und Imbusch, die Bergarbeitervertreter der Sozialdemokratie und des Zentrums zum Wort und von der Unternehmerseite noch der Abg. Boegeler, der einige praktische Vorschläge zur Erzeugung Rente, die vielleicht eine geeignete Grundlage für neue Vereinbarungen mit den Arbeitern darstellen. Von allen Seiten wurde dabei so viel guter Wille zur Verständigung an den Tag gelegt, daß schließlich ein Redner der Rechten von einer Einheitsfront von Hugenberg bis Süss sprechen konnte. Abwärts stehen natürlich, wie immer, die Unabhängigen.

Jedenfalls: wir gehen entscheidenden Wirtschaftswochen entgegen. Wieder einmal — und jetzt wohl zum letztenmal — hat die Regierung zu zeigen, daß sie regieren kann. Von dieser Probe wird schließlich unser aller Schicksal mit abhängen.

Weniger Kohlen an die Entente.

Unsere Gegner wollen uns in der Kohlenfrage entgegenkommen und auf die volle Lieferung von 40 Millionen Tonnen Kohle jährlich nicht bestehen, sondern sich mit der Hälfte begnügen. Es sind vorläufig monatlich nur 1 1/2 Millionen Tonnen zu liefern. Dieses Zugeständnis ist nur auf Widerruf gemacht; immerhin wird es uns eine kleine Hilfe in der kommenden schweren Winterzeit sein!

Politische Rundschau

Deutsches Reich.

Die Auswahl der Offiziere für das neue Heer soll gemäß einer Verfügung des Kriegsministeriums nach besonderen Gesichtspunkten erfolgen, in denen es heißt: Um weitere Anhaltspunkte dafür zu erhalten, welche Offiziere in erster Linie in das zukünftige Friedensheer zu übernehmen sind, wird jedem Offizier, der im Felds- oder in der Reichswehr mit einer Regimentskommandeurs-Stelle beliehen war, freigestellt, den tüchtigsten Bataillons- oder Kommandeurs, jedem Offizier, der mit einer Bataillons- oder Kommandeursstelle beliehen war, den tüchtigsten Kompaniechef namhaft zu machen.

Deutschlands neue Grenzen. Der Oberste Rat in Paris hat beschlossen, die Absteckung der neuen deutschen Grenzen durch besondere gemischte Kommissionen bis Ende März nächsten Jahres durchzuführen. Da die Grenzführung in Oberschlesien, Nordschleswig und Teilen Westpreußens von dem Ausfall der Volksabstimmung in den übrigen Gebieten abhängig ist, soll die Abstimmung in allen Bezirken noch im Laufe dieses Jahres stattfinden und spätestens bis Ende Dezember erledigt sein.

Klarheit über Danzigs Schicksal. Der Entente wurde eine deutsche Note des Inhalts überreicht, daß die Bevölkerung Danzigs über wichtige, im Friedensvertrag nicht klarstellte Fragen Auskunft zu erhalten wünsche, vor allem über die staatliche Zugehörigkeit von dem Augenblick des Auscheidens von Danzig aus dem Deutschen Reich bis zu ihrer Begründung als freie Stadt, sowie eine Entscheidung über den künftigen Anteil des Freistaates an öffentlichem Eigentum. Ferner wünscht die Bevölkerung, daß möglichst bald an die Ausarbeitung einer neuen Verfassung gegangen werde und das Verhältnis Danzigs zu Polen eine Klärung erfahre. Da sich aus der augenblicklichen ungewissen Lage erhebliche politische und wirtschaftliche Unzuträglichkeiten für die Danziger Bevölkerung ergeben, so bittet die deutsche Regierung um baldmöglichste Einleitung von Verhandlungen hierüber.

Haussauf Wilhelms II. in Holland. Wie die holländischen Blätter melden, hat der vormalsige Deutsche Kaiser das Besitztum der Baronin von Deemstra in Doorn angekauft. Auf diesem Kauf geht hervor, daß Wilhelm II. nicht damit rechnet, durch den Auszug eines Prozesses in der Wahl seines Aufenthaltes beschränkt werden zu können.

Arbeitswilligensatz. Eine vom Reichs- und Staatskommissar Döring und dem Kommandierenden General des 6. Armeekorps für das Belagerungsgebiet des Regierungsbezirks Osnabrück erlassene Verordnung verbietet Arbeitswillige (d. h. Personen, die sich nicht am Streik beteiligen wollen) durch Bedrohung, Einschüchterung, Überredung, Aufstellen von Streikposten und Streikpostenstreifen oder in sonstiger Weise an der Aufnahme oder der Ausführung der Arbeit zu verhindern.

Neue Münzprägungen. Der Staatenschatz ist ermächtigt worden, anstelle der bisherigen Silbermünzen zu fünfzig Pfennig, Nickelmünzen zu zehn und fünf Pfennig und Kupfermünzen zu einem Pfennig; Münzen mit diesen Nennwerten in abweichender Gestalt und aus anderem Metall außerhalb herzustellen zu lassen.

Kriegsverluste an Unteroffizieren. Nach einer amtlichen Zusammenstellung hat Deutschland im Weltkrieg an gefallenen, verwundeten und vermissten aktiven und inaktiven Unteroffizieren im ganzen einen Verlust von 778 560 Mann gehabt. Davon entfallen auf Preußen 610 900, Bayern 79 068, Sachsen 55 890 und auf das württembergische Königtum 33 204. Die Zahl der Toten beträgt bei Preußen 150 407, Bayern 18 657, Sachsen 12 992, Württemberg 8449, zusammen also 190 205. Auf die einzelnen Chargen verteilen sich die Verluste in der Gesamtsumme der Toten wie folgt: Offizier-Stellvertreter 7879, Feldwebel oder Hauptmeister 2392, Bataillonsfeldwebel oder Bataillonsmeister 30 639, Fähnriche 1211, Fähnriche 1301, Sergeanten 17 494, Unteroffiziere 129 289. Vermisst werden insgesamt 110 618 Angehörige des Unteroffiziersstandes, und verwundet wurden nicht weniger als 477 737 seiner Glieder.

Abschiebung Nabels nach der Ukraine. Wie verlautet, wird der russische Bolschewist Nabel nach der Ukraine abgeschoben werden, nachdem diese die Gewähr dafür geboten hat, daß die als Gegenmaßnahme in der Ukraine festgenommenen deutschen Geiseln ebenfalls freigelassen werden.

Frankreich.

Die letzten amerikanischen Truppen, die noch in Frankreich standen, sind für die Heimreise eingekassiert. General Verhug wird mit seinem Leibregiment die Heimreise an Bord des „Leothian“ (d. i. der ehemalige deutsche Dampfer „Valerion“) antreten. Sobald die Reise zurückgelegt ist wird der „Leothian“ von den Seereschiffen freigegeben werden und für Passagierdienste in Betracht kommen.

Großbritannien.

Ein neuer Jar von Rußland? Die englischen Blätter bringen eine Meldung, wonach bei einer in Sibirien stattgefundenen Zusammenkunft der russischen Monarchisten die russische Krone dem Fürsten Krapotkin und auf dessen Beigerung hin Romanowitsch, einem Mitglied der Romanow-Familie, angeboten wurde. Romanowitsch erklärte sich zur Annahme bereit.

Ungarn.

Die neue Regierung betont in ihrem Programm, daß sie sich als provisorisch betrachtet und nach dem Zusammentritt der Nationalversammlung sofort zurücktreten wird. Bis dahin wird sie es als wichtigste Aufgabe erachten, die Ordnung, die persönliche und die Vermögenssicherheit herzustellen, damit die demnächst auszuführenden Wahlen für die Nationalversammlung in ruhiger Stimmung vor sich gehen können. Die Regierung wird jeder extremen und übertriebenen Strömung entgegenzutreten, sowohl bolschewistischen Untrieben wie auch Rundgebungen der Reaktion und der konfessionellen Unbilligkeit. In ihrer auswärtigen Politik erachtet die Regierung gute Beziehungen zur Entente für einen maßgebenden Gesichtspunkt, und ihr Hauptbestreben wird es sein, dem Land möglichst bald einen befriedigenden Frieden zu verschaffen.

Verdächtigung des deutschen Gesandten. Im Ministerium des Äußeren wurde ein Beamter verhaftet.

Der angeordnete von lange Zeit antizipierte Depeschen raten haben soll. Die ententefreundliche spanische Presse behauptet, daß diese Depeschen von der deutschen Gesandtschaft angekauft worden seien, und verlangt Abberufung des deutschen Geschäftsträgers.

Amerika.

Änderung der Völkerbundesverfassung. Die letzten Verhandlungen im Senat lassen erkennen, daß Änderungen in der Verfassung des Völkerbundes angenommen werden sollten, die erstens den Vereinigten Staaten in der Versammlung des Völkerbundes ebenbürtige Stimmen zusprechen wie Großbritannien und zweitens Schantung an China zurückgeben.

Gefährliche Umtriebe in der Pfalz.

Wachsende Stimmung für die rheinische Revolution. Die bayerische Regierung erklärt aus München folgende Aufsehen erregende Kundgebung:

Die politische Lage in der Rheinpfalz drängt zur Entscheidung. Ein Teil der pfälzischen Zentrumspresse, die Volkshose in Kaiserslautern und der Rheinpfälzer in Landau, behandelt das Aktionsprogramm der bayerischen Regierung mit Hohn und Spott und propagiert als alternative Stellung für die Pfalz den Anschluß an die in Gänze begriffene rheinische Republik.

Weiter heißt es in der Erklärung der bayerischen Regierung: Der Bund „Freie Pfalz“ — Dr. Haas und Genossen — drängt sogar auf gewalttätigen Bruch mit Bayern und Deutschland. Die französische Besatzungsbehörde gewährt beiden Richtungen vollständige Freizügigkeit in Wort und Schrift.

Ein bewaffneter Putsch bevorstehend.

Wie die bayerische Regierung weiter feststellt, beabsichtigen der Bund „Freie Pfalz“ und die abhängigen gemeinlich einen gewalttätigen Putsch in den nächsten Tagen. Da die Kührührer volle Bewegungsfreiheit und Waffen haben, die aus französischem Geld stammen müssen, ist die Gefahr für die Pfalz groß zu sein. Die bayerische Regierung schließt mit den Wechsellagern dieser Kührührer auch in der neutralen Presse Kontakt finden!

Einigungsverhandlungen in Kattowitz.

Die Gewerkschaften gegen den Streik.

In Oberschlesien wird verhandelt. Staatskommissar Hörsing ist im Sinne einer Einigung tätig und wird seitens der Gewerkschaften tatkräftig unterstützt. Der Bezug auf den Bergarbeiterausland schlug der Staatskommissar nach folgende Entschliessung vor:

1. Der Streik wird von keiner Gewerkschaft getilgt, gilt also als wilder Streik, hat also keine Berechtigung und muß sofort beendet werden; die Arbeit ist sofort aufzunehmen.

2. Nach Beendigung des Streiks beruft der Staatskommissar eine Konferenz der vorgenannten Organisationen ein, in der über die Punkte a) Wiedereinstellung in Gemäßregelten, b) Wiedereröffnung der stillgelegten Betriebe, c) Wiedereinstellung der vertriebenen Arbeiter, d) Entlassung etwaiger politischer Häftlinge verhandelt werden soll.

In der Verhandlung erklärten sowohl der Arbeitgeberverband wie die sechs Gewerkschaften sich mit dieser Entschliessung einverstanden und bezeugten damit, den Streik als unberechtigt, als wilden Streik, als nicht wohl logen am Wochenende noch alle Betriebe still, der Straßenbahnverkehr, erschienen keine Zeitungen. Der Schaden, den die Volkswirtschaft durch diesen unerwarteten Streik erleidet, ist wieder ein ungeheures. Der Lohnausfall kann täglich auf 600 000 Mark, der Wert der ausgefallenen Förderung täglich auf sechs Millionen Mark geschätzt werden.

Kurze Nachrichten.

Hamburg, 16. Aug. Das Angebot der Bankdirektion wurde in einer Versammlung der Angestellten mit 10 Stimmen gegen 2 bei 8 Stimmenthaltungen abgelehnt. Angestellten wollen den Kampf bis aufs Äußerste fortsetzen.

Braunschweig, 16. Aug. Ein allgemeiner Landarbeiterstreik besteht seit gestern im ganzen Braunschweiger Raum. Die streikenden Landarbeiter fordern einen Lohn von 1 bis 1,50 Mark pro Stunde.

Das Mädchen von Athen.

Roman von William Black.

Genehmigte Uebersetzung aus dem Englischen.

25. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Der Gesellschaft in Sean Castle drohte Gefahr. Ein junger Monarch, der erst kürzlich auf den Thron gelangt war, hatte sich nach einer Braut umgesehen, und seine Wahl war auf die Tochter der Markgräfin Blech-Gmunden gefallen, auf die schöne Megie. Die Mutter jedoch schreckte vor der Verlobung zurück, und auch einige Minister des Königs suchten im geheimen diese Verbindung zu hintertreiben in der Hoffnung, daß ihr Geliebter eine einflussreiche Verbindung eingehen würde. Da nun die Markgräfin von Blech-Gmunden und die Fürstin von Montefelre schon seit ihrer Schulzeit in Dresden gute Freundinnen waren, folgte daraus ganz natürlich, daß die an dem Zustandekommen der Heirat Interessierten sich an sie wandten, sie möge ihren Einfluß bei der zaudernden Mutter geltend machen. Daher Telegramme und Eilbriefe von Pest, von Belgrad, von Orsova.

Dem Fürsten wurde es schwer, gerade jetzt bei Eröffnung der Hochwildjagd abzureisen. Deshalb wurde beschlossen, daß er am nächsten Morgen die erste Jagd mitmachen sollte, und am Tage darauf wollte er mit der Fürstin die Heimreise nach Osteuropa antreten, vorher jedoch noch mit Frank einen kleinen Abschied nach Schloss Granth machen, um Lante Joan wenigstens für ein paar Stunden zu begrüßen.

Am Nachmittag des Jagdtages kehrten der junge Lord von Grantly und Miss Georgie und John Tod von einem erfolglosen Gange den Fluß hinauf zurück. An der Mündung Corriera fiel Frank, Gordon ein, daß er Tod mit den Fischereigeräten nach Hause schicken und er selber mit Miss Georgie noch ein wenig in den Wald schlendern könne, um die zurückkehrenden Jäger zu begrüßen. So drangen sie denn durch Buschwerk und Farnkräuter, bis sie die weite baumlose Ebene und die Berge vor sich hatten. Oben angelangt, blieb die junge Dame stehen, drehte sich um und sprach in feierlichen Tönen zum Fluß hinunter:

„Ich wohl, geliebter Fluß, ich wohl! Meine Schritte werden hinfort nicht mehr an dir entlang wandern, niemals mehr!“

„Warum?“ fragte ihr nächster Begleiter.

„Warum, warum? Sie reisen ja doch morgen mit dem Fürsten und der Fürstin fort!“

„Ja, aber Sie könnten doch auch mit Lady Rodmister auf den Fischfang gehen.“

„Honor hat allen Eifer verloren. Sie rührt keinen Fuß, so lange das Wasser so niedrig steht, und ich finde es doch zu nett, am Ufer zu sitzen und Karpfen zu essen und den großen Salmsfischen zuzusehen, ob man nun angelt oder nicht!“

Sie schritten über das Moor auf einen, der Saumpflanze zu, die in die Berge hinein führten. Dort angelangt, konnten sie sich freier bewegen, da sie nicht mehr auf den Weg zu achten brauchten. Von den heimtückischen Jägern erklärten sie aber nichts. Zufrieden wanderten sie in den goldenen Abend hinein durch die stille, vom süßen Duft des Heidekrauts erfüllte Luft. Aus den einsamen Schluchten am Monach-Moor schlichen matte Purpurhatten empor; aber westwärts glühte noch der ganze Himmel, und die Höhen um Glen Loch erschienen ganz durchsichtig, sie sahen fast aus wie große Meereswellen, die langsam seewärts strömten.

Es war ein großartiger Anblick von majestätischer Stille, aber Miss Georgie Vestrange ließ sich nicht davon einschüchtern. Sie lagte und plauderte und gab sich ab und zu kleinen Umwandlungen träumerischen Gefühles hin.

„So bleiben denn die Leute?“ fragte er immer wieder. „Ihr aber schien so wenig an der Rückkehr der Jäger gelegen zu sein, wie an den Schatten, die allmählich auf Monach-Moor herabsanken.“

„Sagen Sie doch, Sir Francis, möchten Sie nicht ein kleines Aukenten haben an die schönen Tage, die wir zusammen an Sean zubrachten? Ich habe nämlich darüber nachgedacht. Erzählen Sie mir nicht von einem Wildhüter am Aue, der zu einer neuen Salmsfliege rotes Haar gebraucht hat, das ihm ein Mädchen seiner Bekanntschaft gab. Das war riesig schlaun von ihm, nicht? Und die Fliege sing so gut, nicht wahr? Nennen Sie sie nicht die Hochlandmaid?“

Sir Francis hörte kaum, was Georgie sagte, so auf-

merksam hätte er nach den fernem Höhen blicken müssen. Sie müssen einen anderen Weg zurückgegangen sein, wenn sie nicht einen angeschossenen Hirsch verfolgt hätten.“

Aber ihre nächste Frage brachte ihn wieder zu ihren Gedanken zurück.

„Ist mein Haar rot genug?“

„Miss Georgie,“ antwortete er mißbilligend, „fragen fordern aufdringliche Antworten heraus. Ihr Haar ist nicht rot, ich wage nur nicht zu sagen, ich darüber denke, denn dann würden Sie mich anmaßend halten.“

„Ist es denn für eine Salmsfliege rot genug? Dann schneiden Sie mir ruhig für drei oder vier ab, dann können Sie dabei in Zukunft an die glücklichen Zeiten an Sean denken.“

Er ging nicht auf ihre Aufforderung ein, er mußte viel zu erschrocken.

„Haben Sie keine Schere bei sich?“ fragte sie harmlos weiter. „Mir ist, als ob Sie eine in die Hand gesteckt hätten?“

„So freilich — aber ich kann doch nichts von Ihnen abschneiden, es würde ja dadurch entstellend sein.“

„Daraus nicht, nehmen Sie nur die Schere mit, hinter den Ohren können Sie so viel abschneiden, wie Sie wollen, das sieht kein Mensch.“

„Aber wirklich — nein, das darf ich mir denn nicht erlauben — solche Freiheit wage ich mir gar nicht herauszunehmen.“

„Mir scheint doch, man könnte nach mir einen so gut eine Salmsfliege nennen,“ versetzte sie. „Warum denn nicht englische Maid ebenso gut wie Hochlandmaid?“

So machte er sich denn mit bebenden Fingern die heikle Aufgabe und schnitt äußerst beschiden etwas von dem rotgoldenen Geflügel ab. Endlich hatte er die Keinen Strähnen zusammen, plättete sie zusammen und legte sie vorsichtig in sein Taschentuch.

Sie nahmen ihre Wanderung wieder auf, aber keine englische Maid,“ wiederholte sie, „aber keinen Namen das ist ein Geheimnis zwischen uns beiden, und ich können mir später einmal schreiben, ob ich Ihnen abgebracht habe.“

(Fortsetzung folgt)

Beginn der Gerichtskomödie.

Der Ententengerichtshof in Lille.

Die Entente-Gerichtskomödie, die leider für die bestmöglichen Deutschen verhängnisvoll werden wird, hat in der Tabelle von Lille ihren Anfang genommen. Dort haben die Franzosen eine Anzahl deutscher Offiziere wegen Verbrechen im besetzten Gebiet während des Krieges anklagt, um sie vor Gericht zu stellen.

Franz Binder, früherer Leutnant bei der Kommandantur Lenoir, wird wegen Diebstahls an requirierten Werten und Gütern angeklagt. Schmitz soll aus der Umgebung von St. Quentin Silbergeschirr entwendet haben. Trappe, der sich zurzeit in Strassburg im Gefängnis befindet, soll in Vallium geraubt und Robereien begangen haben. Stephan Hofmann soll ebenfalls Silbergeschirr entwendet haben. Leutnant Ditt, der Befehlshaber eines kleinen Bezirks war, wird angeklagt, junge Leute, die eine schwache Gesundheit hatten, zur Arbeit gezwungen und dadurch deren Tod veranlaßt zu haben. Verhaftet worden sind auch zwei Stühle, die dem Kommandanten von Barceuil zwei Stühle bestrafen. Volmar, der bisher Quartiermeister in Charleville, weil er junge Männer und Mädchen verführt hat. Die Zentralpolizeibehörde von Lille hat ihre Untersuchung auch auf die Umklee der deutschen Standgerichte erstreckt. Viele Frauen von Jacques-au-Maertens, deren Männer erschossen wurden, behaupten, der Gouverneur von Lille, General v. Heintz, habe wenige Minuten, nachdem er den Anklagen der Verurteilten in einer Audienz zugehört habe, sie hätten für ihre Klienten die Gnade des Kaisers erwirkt, den Befehl zum Erschießen gegeben. Die Untersuchung fand am nächsten Morgen statt. v. Heintz wird sich jetzt dafür zu verantworten haben.

Nah und Fern.

Goldgräberei in Schlesien. Seit einigen Tagen werden in der Umgegend von Goldberg in Schlesien mit Hilfe eines Bohrermeisters einer Erzkupferwerkgesellschaft Bohrungen nach Gold vorgenommen, und zwar auf einem Gelände, auf dem vor kurzem mittels Bismutbrute das Vorhandensein von Gold nach festgestellt wurde. Der Ort, die Bohrungen gewonnenen Sand wird an Ort und Stelle gewaschen, und die Proben werden dann zur Untersuchung abgegeben, um auf Gold untersucht zu werden. Früherige Bohrungen nach Gold sind bei Goldberg schon vielfach vorgenommen worden, nachdem in alter Zeit dort vielfach Gold gegraben worden ist; hiernach hat die Stadt Goldberg auch ihren Namen erhalten.

Schweres Verbrechen verhütet. Vor dem Graben-Grabenhof Barstinghausen wurde ein Bahnwagen mit Dynamit in das Bergwerk eingefahren. Als am frühen Morgen die Arbeiter erschienen, bemerkten sie unter der Ladung eine Röhre, die kurz vor dem Dynamit abgebrannt war. Dicht vor der Explosionsstelle mußte sich irgendwelchen Umständen entziehen sein. Dadurch wurde ein großes Unglück verhütet.

Typhus in Polen und in den Baltischen Ländern. In Polen und im Baltischen sind bisher etwa 170 000 Typhusfälle aufgetreten. Von Seiten der Alliierten hat die amerikanische Bevollmächtigungskommission eine große sanitäre Expedition nach Polen entsendet, die gegenwärtig auf Automobilen ihren Weg durch Deutschland nimmt. Dieser sind an Entlastungsanordnungen über 700 Waggons nach Polen entsendet worden.

Zwei Direktoren von einem Betriebsrat abgesetzt. Nach vergeblichen Erträgen des Angestelltenausschusses der Eisenbahnwerke Securitas in Pöthen bei Hamburg, mit der Direktion wegen Gehaltsveränderungen zu verhandeln, hat der Betriebsrat beide Direktoren vom Dienst entbunden. Beide Herren haben gegen die einzelnen Mitglieder des Betriebsrates sowie gegen den Vertreter des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen, Bezirk Hamburg, wegen Verhöhnung, Hausfriedensbruchs und Freiheitsberaubung Klage erhoben.

Nach deutsche Kriegsgefangene bei einer Granaten-Explosion getötet. Nach einer Meldung aus Versailles sind in einem Wald bei Anor zwischen Fourmiers und Anor auf einem Transport Granaten, wobei acht deutsche Kriegsgefangene getötet wurden. — Einige französische Blätter melden auch, ohne den Ort anzugeben, in Belgien seien in einem Munitionsdepot 10 000 Granaten in die Luft gesprungen; nur einige Personen seien leicht verletzt. Im Umkreis von drei Kilometern sei jedoch Sachschaden angerichtet worden.

Verlobung der Großherzogin von Luxemburg. Der Bruder der ehemaligen Kaiserin von Österreich, Prinz héris von Bourbon-Barmes, hat sich mit der Großherzogin von Luxemburg verlobt und um die Einwilligung nach Luxemburg nachgesucht.

Die Waise im Gefängnis. Im Festungsgefängnis Braach in Franzen feierte der Unabhängige Sozialdemokrat Wäcker aus Landsbut, dessen Braut auf einige Stunden freiließ zum Gefängnis erhielt, seine Hochzeit. Teilnehmer an dieser Feier waren die Genossen, die sämtlichen politischen Gefangenen der Festung Braach. Ein aus diesem Kreis gebildeter Gefangenverein überreichte das Paar mit Wagnisorträgen, und der älteste Genosse überreichte der Braut einen Blumenstrauß. An der Tafel nahmen 10 Gäste teil.

Eine Mutter mit ihren fünf Kindern verbrannt. Ein schreckliches Unglück hat sich in Habamar bei Pöthen bei der Bahn ereignet. Im Hause des Schreinermeisters Heister brach Feuer aus, wobei die Frau des Schreiners und ihre fünf Kinder in den Flammen umkamen.

Französische Schulen in Mainz. In Mainz sollen 100 Schüler für die schulpflichtigen Kinder der zum französischen Besatzungsgebiet gehörenden Offiziere und Unteroffiziere sowie der in Mainz wohnenden französischen Zivilpersonen Schulen mit französischen Lehrkräften einrichtet werden.

Erleichterungen im Schweizer Reiseverkehr. Nach der Verhängung des schweizerischen Volkswirtschaftsdepartements ist es künftig sämtlichen Auslandsreisenden, also auch den von der Schweiz nach Deutschland zurückkehrenden, erlaubt, ohne besondere Bewilligung getragene Reisegegenstände jeder Art als Reisegepäck mitzunehmen. Auch ist es erlaubt, sie nachzuladen oder schenkungsweise nach dem Ausland abzugeben. Unterliegt in jedoch jede Sendung, bei der ein Handelsverkehr mit Exportswaren vorliegt.

Die Frau als Organisator. In neuerer Zeit haben Frauen mehrfach dem Studium des Orchesters zuwenden und sich bei den Kirchenbehörden um Organistenstellen beworben. Das Magdeburgische Konsistorium hat die Parteien angewiesen, das Freiwerden von Organistenstellen dem Konsistorium anzuzeigen. Es werden dann bei der Besetzung der Stellen die weiblichen Kandidatinnen in gleichem Maße wie die männlichen Berücksichtigung finden.

Was zahlt man heute?

Preisgestaltungen.

Die Botsche Zeitung meldet unterm 12. August: In Berlin wird Reis marktfrei für 3,25 Mk. das Pfund angeboten. Tomaten werden jetzt von 2,50 Mk. an für das Pfund verkauft. — Aus Koburg wird uns berichtet, daß dort jetzt im freien Handel zum erstenmal wieder Holländer Käse zu haben ist für 18 Mk. das Pfund. Kaffee kostet 12 Mk. das Pfund, weiße Bohnen (Auslandsware) 3,50 Mk. das Pfund, Olivenöl wird für 25,50 Mk. das Liter verkauft. — Aus Freiburg i. Br. schreibt man uns, daß Kaffee 10 bis 12 Mk. das Pfund, Kakaó 14 Mk. das Pfund angeboten. Für neue Kartoffeln beträgt der Höchstpreis 80 Pf., im Scheichhandel, in dem aber etwas zu haben ist, wird bis 45 Pf. für das Pfund bezahlt. Auf dem Markt kosten Äpfel 60 Pf., Heidelbeeren 1,40 Mk., Himbeeren 1,50 bis 1,70 Mk., Johannisbeeren 75 Pf. das Pfund. Stoffe sind noch nicht wesentlich billiger geworden. Semdentuch z. B. kostet nun 5,80 Mk. bis zu 12 Mk. das Meter je nach Qualität. — Aus Köln hören wir, daß die Steigerung der Preise weiter anhält. Butter ist außerordentlich knapp und wird mit 19 Mk. das Pfund bezahlt. Eier kosten 1,40 das Stück, Holländer Käse 16 Mk. das Pfund, Butter 15 Pf. das Pfund.

Legte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“

Verhinderung des Arbeitszwanges in Oberschlesien. Königshütte, 18. August. (tu.) Für heute Montag wird mit einem Zusammenbruch des Streiks gerechnet. Die Verhinderung des Arbeitszwanges steht für heute bevor. Den Besetzten ist mitgeteilt worden, daß gegen alle Streikenden, die heute die Arbeit nicht aufnehmen, die schärfsten Maßnahmen ergriffen würden. In den Vorkühler Gruben fingen heute 60—70 Prozent der Belegschaft an. Der Krugshant in Königshütte hat beschloffen, heute vollständig einzufahren. Im Kybischer Revier wurde die Beteiligung am Streik gänzlich abgelehnt. Der Eisenbahnverkehr, die Drais- und Kraftverordnungen sind seit gestern auch wieder voll im Gange. Das Militär rückt zum größten Teile morgen wieder ab. Ein kleiner Teil bleibt zum Schutz der Betriebe da.

Einstellung der Erwerbslosenunterstützungen in Ungarn. Budapest, 18. August. (tu.) Eine der ersten Verfügungen des neuen Ministeriums betrifft die Einstellung der Erwerbslosenunterstützungen. Gegen den Grafen Karoly soll ein strafrechtliches Verfahren eingeleitet werden. Er wird beschuldigt, aus den kommunistischen Regien materielle Vorteile gezogen zu haben.

Unterbrechung der Konferenzerarbeiten am 25. August. Genf, 18. August. (tu.) Aus Paris wird gemeldet: Die Unterbrechung der Konferenzerarbeiten wird am 25. August beginnen und wahrscheinlich über 3 Wochen dauern. Bevor der Oberste Rat ansinabergreift, hofft er, den Frieden mit Österreich noch zu unterzeichnen und vielleicht im Laufe der nächsten Woche auch noch den Friedensvertrag mit Bulgarien zu überreichen.

Iswolski †. Aus dem Haag, 18. August. (tu.) Der ehemalige russische Botschafter in Paris und frühere Minister des Auswärtigen Iswolski ist in Paris gestorben.

Bilzlied.
Heut geht es in die Pilze — trab, trab, trab,
Wer faul ist, bleibt zu Hause — schlapp, schlapp, schlapp,
Rothhäuptchen und Golderbrügel, Sandmännchen, Ziegenlipp,
Wer weiß denn all die Namen der ganzen Pilzenlipp.
Sind wir nur erst im Walde — such, such, such!
Dort unterm dunkeln Busch — lug, lug, lug!
„Schon wieder hab ich einen!“ so ruft es dort und da,
„Ich aber finde keinen!“ da sind die Tränchen nah.
Wie stürmen in die Küche — puh, puh, puh!
„Was soll ich mit dem Trage? schmutz, schmutz, schmutz!
Man puh sich ja zu schanden, laßt doch das Sammeln sein!“
„Frau Köchin, seid nicht böse, Ihr findet Euch schon drein!“
Und sitzen wir zu Tische — schmatz, schmatz, schmatz,
Im Na sind leer die Teller — kratz, kratz, kratz,
Gleich morgen gehn wir wieder zum Pilzesammeln los.
Sag nur nicht nein, o Mutter! dann ist der Jubel groß.
(Aus dem Nachbortblatt.)

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, 18. August 1919.

Gebührenfreiheit für die von heimkehrenden Kriegs- und bürgerlichen Gefangenen abgeandten Postkarten innerhalb Deutschlands. Bekanntlich werden die aus der Kriegsgefangenschaft zurückkehrenden Weeresangehörigen nach kurzem Aufenthalt auf den Grenzübergangsstationen zur Entsendung zunächst noch ungefähr zehn Tage in Durchgangslagern untergebracht; für die zurückkehrenden bürgerlichen Gefangenen ist eine solche Anstalt nicht vorgesehen. Die Postverwaltungen haben nun verfügt, daß die von den heimkehrenden Kriegs- und bürgerlichen Gefangenen an den Grenzübergangsstationen und in den Durchgangslagern ausgelieferten Postkarten, innerhalb Deutschlands Gebührenfreiheit genießen, wenn sie mit der Bezeichnung „Kriegsgefangenenentsendung“ versehen sind und den Briefstempel der Grenzübergangsstation oder des Durchgangslagers tragen. Auf andere Postsendungen erstreckt sich diese Gebührenfreiheit nicht. Postsendungen an die heimkehrenden Kriegsgefangenen (Heeresangehörigen) in den Durchgangslagern werden wie die Sendungen an Militärpersonen im inwärtigen Verkehr behandelt. Für Sendungen an heimkehrende bürgerliche Gefangene, die sich etwa in den Durchgangslagern aufhalten, gelten die Vorschriften des allgemeinen Verkehrs.

Aufhebung des sächsisch-böhmischen Grenzschuges. Die gegenwärtig noch an der sächsisch-böhmischen Grenzstationen Grenzschutztruppen unterstehen seit einigen Tagen nicht mehr der Militärverwaltung, sondern den Zivilbehörden. Damit ist jedoch der freie Grenzverkehr zwischen Sachsen und Böhmen noch nicht wieder hergestellt, vielmehr bleiben die bestehenden Passvorschriften vorläufig auch weiterhin in

Kraft. Wie die Dr. M. melden, sollen vom 1. September d. J. ab für eine Uebergangszeit bis zum 1. Oktober 250 Militärpersonen (in der Hauptsache Unteroffiziere mit Zivilanstellungs-Berechtigung) der sächsischen Zollverwaltung zur Unterstützung und Ergänzung ihrer Grenzaufsichtszorgane zur Verfügung gestellt werden. Während dieser Uebergangszeit werden diese Militärpersonen schon als aus dem Militärverhältnis ausgeschieden betrachtet. Sie tragen zunächst noch ihre bisherige Uniform weiter, unterziehen aber lediglich der Zollbehörde. Nach dem 1. Oktober soll ein Teil dieser Militärpersonen endgültig in die Dienste der Zollbehörde übernommen und entsprechend uniformiert werden.

Der Privattelegrammverkehr mit Italien ist wieder aufgenommen. Die Wortgebühren der gewöhnlichen Telegrammen beträgt 30 Pf. Zugelassen sind Telegramme in offener deutscher, englischer, französischer, italienischer und japanischer Sprache.

Jagdarten. Die von der Gendarmerie-Wirtschaftsverwaltung auf das neue Jagdjahr 1919/20 ausgegebenen Jahresjagdarten tragen heublaue Farbe. Das neue Jagdjahr beginnt am 1. September.

Die Lage auf dem Textilmarkt. Auf dem Textilmarkt herrscht seit einiger Zeit eine außergewöhnliche Zurückhaltung. Ihren Grund hat diese in erster Reihe in dem Friedensschluß, von dem viele eine beträchtliche Preissteigerung erwarteten. In zweiter Linie dürfte sie auf die Ueberschwemmung des deutschen Textilmarktes mit ausländischen Textilwaren, die während des Waffenstillstandes mit Unterstützung unserer Feinde aus dem besetzten Gebiet nach Deutschland größtenteils im Schleichwege verschoben worden sind, sowie auf unkontrollierbare Gerichte zurückzuführen sein, die von unverantwortlichen Personen verbreitet wurden. Mit Bestimmtheit ist jedoch anzunehmen, daß mit dem Eintritt des Herbstbedarfes die augenblickliche Zurückhaltung einer regeren Einkaufsbetätigung Platz macht, zudem nach Lage des Weltmarktes und der Weltmarktpreise die Hoffnung eines jähen Preissturzes sich sicherlich nicht erfüllen wird. Ähnliche Stockungen, wie sie sich jetzt im Textilwarenhandel zeigen, konnten bei jeder größeren politischen Umänderung beobachtet werden. Sie waren aber immer nur vorübergehender Natur. Nach kurzer Zeit setzte der gewohnte Geschäftsbetrieb wieder ein. Doch sich auch die Hoffnung auf erhebliche Preisentlastung nicht erfüllen kann, zeigt eine Betrachtung der tatsächlichen Verhältnisse. Die schwierige Lage der inländischen Textilindustrie ist zu genügend bekannt, als daß mit einer wesentlichen Verbilligung der deutschen Erzeugnisse in allernächster Zeit gerechnet werden kann. Baumwolle ist in den letzten zwei Monaten um etwa 35 % gestiegen. In Frankreich wie auch in England mußte auf Drängen der Arbeiterschaft gleichfalls bei wesentlichen Lohnsteigerungen um etwa 60 % in den Spinnereien und Webereien der Achtstundentag eingeführt und viele soziale Zugeständnisse an die Arbeiterschaft gemacht werden. Die hierdurch verursachte Verteuerung der Textilierzeugnisse hatte zur Folge, daß, wie aus dem besetzten Gebiet berichtet wird, die Fabrikanten in Frankreich, Elsaß-Lothringen und England in den letzten 3 Wochen ihre Fertigerzeugnisse nur noch mit Aufschlägen von 15—30 % anbieten. Berücksichtigt man weiter die Verschlechterung unserer Marktwährung, die die Preise aller aus dem Ausland bezogenen Waren verdoppelt und verdreifacht, so wird man erkennen, daß mit einer Verbilligung der ausländischen Textilwaren kaum gerechnet werden kann. Was heute an sogenannten billigen Waren auf den Markt gelangt, entstammt zum weitaus überwiegenden Teil den nunmehr an die Geschäftswelt zur Verteilung kommenden Vorräten der Reichslager. Wenn diese Vorräte geräumt sind, so dürfte sicherlich für die folgende Zeit nicht mehr mit derartigen ebenbürtigen und preiswerten Waren zu rechnen sein.

Coschütz Am 12. August begann ein alter Veteran der freiwillig von Burgler Steinkohlenwerke, der pensionierte Maschinen-Obersteiger Bachmann, der nach 40jähriger Dienstzeit in Coschütz im Ruhestande lebt, seinen 80. Geburtstag. Der alte Herr hat das seltene Glück, mit seiner Ehefrau zu gleicher Zeit und am gleichen Tage sein Wiegenfest zu begehen und die beiden alten Leute konnten es auch dieses Jahr bei gesunderlicher und geistiger frische tun.

Dresden (Landgericht). Vor dem hiesigen Landgericht hatte sich der 35jährige Nachtwächter Friedrich Hermann Henke, sowie seine Geliebte, die Zigarettensarbeiterin Martha Marie May wegen fortgesetzter Diebstähle bzw. Heberei zu verantworten. Henke, der Nachtwächter im Friedrichstädter Krankenhaus war, hat fortgesetzt aus der Apotheke Spiritus gestohlen und für 60—70 Mark das Liter verkauft. Er hat dadurch allein gegen 14 000 Mark übermäßigen Gewinn erzielt. Das Geld hat er in Autos gefahren, bei Pferderennen verloren oder verspielt. Henke wurde zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis, die May zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

Riesa. Die Stadtverordneten beschloffen, allen Beamten und Lehrern zu den bisherigen Bezügen einen monatlichen Zuschlag zur Teuerungszulage in Höhe von 100 Mk. ab 1. Januar 1919 zu gewähren. Hierzu sind 139 000 Mk. erforderlich, die durch die Erhöhung der Grundsteuer um 60 Pf. für das Tausend und der Einkommensteuer um 20 Prozent aufgebracht werden.

Dederau. Die Folgen des schmachvollen Friedensvertrages werden langsam fühlbar. Dieser Tage kamen im Automobil nach unserer Stadt zwei Herren der Waffenstillstandskommission, ein Deutscher und ein Franzose, an und hielten im Auftrag der französischen Regierung in den hiesigen Betrieben Umschau nach Maschinen französischer Fabrikats. In der chemischen Bleicherei mußte eine solche Maschine zur Ablieferung bereitgestellt werden.

Baugen. Im nahen Oppach fand ein 13jähriger Knabe einen Riespilz von 30 Pfund. Er hatte einen Umfang von 2 Metern und einen Durchmesser von 72 cm. Um ihn forttragen zu können, mußte er ihn in 20 Teile zerlegen. Es war ein Laubporling.

Aue i. Ergg. Eine der wenigen sächsischen Städte, die nur eine kaum nennenswerte Zahl männlicher Erwerbsloser hat, ist Aue. Vor Monaten hatten die städtischen

Kollegien den Ausbau des Niederschlesmaer Weges als Notstandsarbeit beschlossen. Da so gut wie keine Arbeitslosen mehr vorhanden sind, hob das Stadtverordnetenkollegium den damaligen Beschluß wieder auf.

Borna. Auf der Straße von Regis nach Deutzen wurde ein dreifacher Raubüberfall verübt. Der Kassierer der Niederlausitzer Kohlenwerke Fugmann, der in Begleitung eines Kassiers in einem Wagen die Straße befahr, wurde von drei Männern überfallen und durch Bedrohung mit Revolvern zur Herausgabe von 65000 Mk. mitgeführter Lohngehälter gezwungen. Die Räuber ergriffen darauf die Flucht. Fugmann und der Kassierer nahmen sofort die Verfolgung auf, wurden aber so heftig beschossen, daß sie zurückweichen mußten. Die Gendarmerie machte sich sofort an die Verfolgung der flüchtenden Räuber.

Wurzen. Ueber die blutigen Vorgänge wird vom Ministerium für Militärwesen amtlich folgendes mitgeteilt: Am Donnerstag den 14. August hat in Wurzen gegen 10 Uhr abends ein blutiger Zusammenstoß zwischen Zivilisten und den einige Tage vorher eingerückten Reichswehrtrouppen stattgefunden. Die Zivilisten versuchten in ein Lokal einzudringen, in dem eine leichte Munitionskolonnen als geschlossene Gesellschaft eine Festlichkeit abhielt. Auf Zureden eines Offiziers ließ sich die Menge zunächst bewegen, von ihrem Vorhaben abzugehen. Später drangen zwei Matrosen in den Saal ein, wurden aber wieder hinausgewiesen. Daraufhin wiegelten sie die Menge erneut auf und es kam zu einem Tumult vor der Tür. Nachdem der

hier aufgestellte Posten einen Warnungsschuß in die Luft abgegeben hatte, fielen auch mehrere Schüsse von anderer Seite, und ein Unteroffizier der Reichswehr sank, durch Kopfschuß getroffen, tot zu Boden. Daraufhin gingen die Grenzjäger gegen die Menge vor und nahmen die Anführer fest. Veranlaßt worden ist der traurige Vorfall zweifellos dadurch, daß in einer am selben Abend kurz vorher abgehaltenen kommunistischen Versammlung heftig gegen die Reichswehrtrouppen gehetzt worden ist, namentlich von einem gewissen Werner.

Briefkasten.

H. F. Wilsdruff. Ueber die Geschmacklosigkeit der Nationalversammlungsmarken sind sich ziemlich alle Künstler und Zeichner einig. Ueber der Tätigkeit des Preisrichterkollegiums, die gerade diese Entwürfe prämiert und zur Verwendung bestimmt hat, muß ein unseliger Stern gewaltet haben. Man kann sich allenfalls damit trösten, daß auch diese Marken bald wieder von der Bildfläche verschwinden werden.

S. L. hier. Mit einer Verbilligung des Alkohols wird in absehbarer Zeit kaum zu rechnen sein. Der weit aus größte Teil unserer Spirituosen wurde im Frieden aus Kartoffelsprit hergestellt, und auf eine Wiederaufnahme dieser Brennerei ist noch auf lange Zeit nicht zu rechnen.

Heiratslustige Leserin. Die Volljährigkeit tritt bei männlichen und weiblichen Personen mit der Vollendung des 21. Lebensjahres ein. Das Mädchen, das sich vor

dieser Zeit verheiraten will, bedarf dazu der Einwilligung des Vaters. Wenn dieser die Einwilligung ohne wichtigen Grund verweigert, so kann ein über 18 Jahre altes Mädchen bei dem Vormundschaftsgericht beantragen, für volljährig zu erklären. Wird die Volljährigkeit ausgesprochen, so kann dann auf weiteren Antrag die Einwilligung des Vaters durch das Vormundschaftsgericht ersetzt werden.

Zufahrt. Mohorn. Sie fragen ganz ruhig, wann endlich wieder billigere Zeiten kämen? Ja, wenn wir das wüßten. Verschiedene Anzeichen der allerhöchsten Preislenkung liegen ja vor. Unter allen Umständen werden jedoch auch im günstigsten Falle gewaltige Unterschiede zwischen sonst und jetzt bestehen bleiben. „Es war einmal“, so werden wir mit dem Märchenwort immer wieder sagen müssen.

P. R. Grumbach. Kann man einen Regenmantel aus Zellbahnstoff kaufen, ohne ihn etwa später abgeben zu müssen? Da doch wahrscheinlich auch militärische Regenbestände verkauft worden sind, nehme ich an, daß man einen solchen Mantel ohne weiteres kaufen kann. — Man sieht jetzt viele derartige Mäntel, sodaß anzunehmen ist, die Stoffe sind auf regulärem Wege in den Verkauf gelangt.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Schumke in Wilsdruff. Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer: I. R. Gärtner. Für den Inseratenteil: Arthur Schumke selbste in Wilsdruff.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

vom Sächsischen Ministerium der Justiz zur Annahme von Kündelgeldern im Falle des § 1808 des B. G. B. ermächtigt.

Aktienkapital: 125 Millionen Mark - Reserven: rund 55 Millionen Mark.

Eröffnung von Scheck-Konten und laufenden Rechnungen. Annahme von Bar-Einlagen zur Verzinsung gegen kürzere und längere Kündigungsrissen. An- und Verkauf, Beleihung und Verwaltung von Wertpapieren. Vermietung von Stahlschrankfächern. Besorgung aller sonstigen bankmäßigen Geschäfte.

Potschappel, Tharandter Strasse 13
(Goldener Löwe)
Fernsprecher Nr. 111, Amt Deuben-Potschappel.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
Depositenkasse Plauenscher Grund.

Kassenstunden: 9 - 1 Uhr.

Städtische Sparkasse Wilsdruff.

Rathaus, 1. Obergesch. — Geschäftszeit: 8—1 und 1/3—4, Sonnabends nur 8—1 Uhr.
Fernspr. Nr. 1 u. 9. — Geschäftsstelle der Stadtgirokkasse Wilsdruff. — Postcheckkonto Leipzig 20080.

Annahme von Spareinlagen bei 3 1/2 % Verzinsung. Heberweisungsverkehr. — Aufbewahrung und Verwaltung mündelsicherer Werte. — Anstellung gesperrter Sparbücher. — Gewährung von Hypotheken und Lombarddarlehen. — Annahme von Schecks u. fälligen Jinscheinen. — Hebertragbarkeitsverkehr.

Für die uns zu unserer Hochzeit dargebrachten Glückwünsche und Geschenke, sowie für die freundlichst gebundenen Girlanden sagen wir allen zugleich im Namen der Eltern unsern
herzlichsten Dank.
Lößwitz, Unterdorf, am 18. August.
Johannes Kellig und Frau
geb. Walthert.

Rothe's echt Banr. Bierstuben
Dresden, Altmarkt 8
Das sagt alles in Speisen und Getränken!

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich unter
Nr. 477
an das Fernsprechnetz angeschlossen bin.
Hochachtungsvoll
Th. Nicolas
Uhren, Gold-, Silber- u. optische Waren.

Einkauf roher Häute u. Felle Verkauf v. Ledertreibriemen und Leder
ist behördlich wieder freigegeben!
Angebote und Aufträge erwünscht.
Bruno Bretschneider,
Leder- u. Treibriemen-Fabrik, Wilsdruff.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns durch Wort und Schrift, herrliche Blumenspenden und ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte unserer lieben Entschlafenen

Frau Anna Marie Lommatzsch

zuteil geworden sind, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Steinbach und Leutewitz, August 1919.

**Familie Egon Lommatzsch,
Familie Rudolf Lommatzsch.**

Einheitsverbd. d. Kriegsbeschädigten Deutschlands
Abt. B Hinterbliebene
Ortsgr. Wilsdruff u. Umg.
Dienstag den 19. August
abends 8 Uhr i. d. „Tonhalle“
Versammlung.
Das Erscheinen aller Hinterbliebenen sowie Kriegsbeschädigten ist unbedingt erforderlich.
D. B.

Freiw. Feuerwehr
Dienstag den 19. August
abends 1/2 8 Uhr
Übung.
Es wird höflichst gebeten, die Übungen zahlreich zu besuchen.
Das Kommando.

Getreide
kauft
Louis Kühne,
Hofmühle.

Wohnung
in Wilsdruff oder Umgegend.
Gefl. Angebote unter 5347
an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Grundstück
Kaufe kleines
Knebel, Ammonstraße 71
Dresden.

Anzug
billig
neu, für mittlere Figur, desgl.
Joppe mit Falten,
schwarzen Gehrock,
Pilots (sagen, engl. Leber)
zu Arbeitszwecken.
Döring, Weistropp.

Suche für 1. September
in kinderlosen jungen Haushalten ein ordentliches sauberes
Hausmädchen
Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Bl. unter 5391.

Bindegarn
für Selbstbinder und Bieser hat abzugeben
Böhme, Klipphausen.

Waschjoppen
alle Größen- und
Knaben-Größen

Waschhosen
alle Größen, kurz u. lang

Leibhosen
aus Zellbahnstoff
unverwundlich, leicht und
preiswert

Eduard Wehner
Markt.

Bethuser
Saatroggen

1. Abfaat vom Original
beziehen durch
Louis Seidel,
Wilsdruff.
Bestellungen sofort erbeten.

Verloren
wurde auf der Landstraße
Klipphausen nach Wilsdruff
eine **Damenuhr.**
Belohnung abzugeben in der
Geschäftsst. d. Bl.

Neuer Anzug
und **Ueberzieher**
preiswert zu verkaufen.
Buffe, Parkstraße 184
Wir bitten höflichst,
zeigen bis 11 Uhr
mittags aufzugeben.